

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1863

23 (19.3.1863)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 23.

Durlach, Donnerstag den 19. März

1863.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 19. März 1814 wurden die Friedens-Verhandlungen, die zwischen den Verbündeten und dem Kaiser Napoleon I. zu Chatillon angeknüpft worden waren, und bei welchen es letzterem nicht schwer geworden wäre, sich im Besitz des französischen Thrones zu erhalten, wenn er auf die übrigen mit Frankreich verbundenen oder von seinen Verwandten beherrschten Länder verzichtet hätte, — wieder abgebrochen, worauf binnen kurzer Zeit die Verbündeten in Paris einzogen.

Tagesneuigkeiten. Deutschland.

— Die deutschen Eisenbahnen wurden im Jahre 1861 von 60 Millionen Reisenden befahren. Davon wurden bei der Fahrt 13 beschädigt und 5 getödtet; von diesen 18 Unfällen sind nur 7 unverschuldet (6 Beschädigungen und 1 Tödtung). Beamte und Arbeiter an Eisenbahnen wurden 225 beschädigt (darunter 26 unverschuldet). Außerdem fanden als Selbstmörder oder durch Unvorsichtigkeit beim Betreten der Bahngelände u. 90 Personen den Tod.

— In Berlin ließ am letzten Sonntag der Stadtgerichts-Executor Wehner seine 9 Kinder auf einmal taufen. Das älteste derselben ist 17 Jahre alt und das jüngste noch ein Säugling. Das seltene Ereigniß ist dadurch herbeigeführt worden, daß das älteste Mädchen sich verheirathen wollte und kein Taufzeugniß beibringen konnte, weil sie noch nicht getauft war. Die Familie gehörte den Baptisten an und so kam es, daß der Vater alle seine Kinder in der Nikolaikirche taufen und sich selbst in die evangelische Landeskirche aufnehmen ließ.

— Ein Leipziger renommirtes Handelshaus erhielt vor einigen Tagen von einem seiner auf der Reise befindlichen Commis ein Schreiben mit der überraschenden Nachricht, daß er circa 2000 Thaler einkassirte Gelder zu seinem Nutzen verwendet und verspielt habe und sich deshalb genöthigt sehe, auszutreten. Um jedoch seinen Prinzipal einigermaßen zu entschädigen, hat er seinem Briefe fünf Loose der gegenwärtigen Landeslotterie beigelegt, von deren eventuellen Gewinnen sich derselbe schadlos zu halten aufgefordert wird.

Die Müller'sche Erbschaft. (Fortsetzung.)

Die Gesellschaft hatte schon unterwegs viel geschertzt und gelacht und in der Erscheinung des gastfreundlichen Ehepaars keinen Grund gefunden, anderer Laune zu werden; und so kam es denn, daß der gute Madame Funksnagel, welche weit enifernt war, den Grund dieser Stimmung zu ahnen, sogleich von allem Anfang die Genugthuung ward, daß man sich bei ihr, wie sie meinte, recht wohl gefiel. Ihr Selbstgefühl und die gute Laune der Gäste wurde nicht wenig vermehrt, als Schuhmann, durch einen kräftigen Zug an der Klingelschnur herbeigerufen, in seiner Poree eintrat, um den inzwischen eingekommenen Thee zu präsentiren. Madame Funksnagel mußte aber doch die Erfahrung machen, daß Nichts auf der Welt ohne Widerwärtigkeiten abzugehen pflegt. So fiel es z. B., ohne daß sie es schnell genug hindern konnte, dem ehrlichen Schuhmann ein, Herrn Funksnagel vor allen andern den Thee zu präsentiren, denn er hatte bisher immer gesehen, daß dieser, als Hausherr, bei Tische und andern Gelegenheiten zuerst bekam, und der gute Funksnagel, der ohnedies vor Verlegenheit kaum wußte, was er that, langte auch ohne alle Umstände zu.

Dies hätte Madame Funksnagel allenfalls noch verschmerzt, denn eine halblaute Zurechtweisung Schuhmanns verhinderte die Wiederholung dieses Mißgriffs; aber ihr Unstern wollte, daß gerade heute, an einem Abende, der bloß einer Gesellschaft aus den ersten Ständen gewidmet sein sollte, daß gerade heute der Frau Ruhme Birnenbaum, der Wittwe des Schlossermeisters Birnenbaum, der unselige Gedanke kommen mußte, bei Vetter Funksnagels einen Besuch zu machen. Die gute Frau, ohne zu wissen, was dort vorging, trat in ihrer einfachen, höchst bürgerlichen Kleidung in das Zimmer, und da sie einmal gekommen war, so ging es doch nicht anders, als daß sie genöthigt werden mußte,

— München, 9. März. Jeder Familienvater sollte eigentlich, wenn ihm der lebendige Beweis seiner Liebe in die Arme gelegt wird, zum Himmel fliehen, er möge des kleinen Schreibhalses Kehlen so formiren, daß sie sich später so und so viele Tausende im Jahre ersingen kann. Arme Männer der Wissenschaft! Nach jahrelangen, erschöpfenden Studien blickt euer Auge sehned nach dem fernen Ziel einer endlichen Anstellung, und dann wird euer Streben mit so viel belohnt, als manches grüne Bürschchen hinter dem Kadentische bezieht. Aber das ist eine alte Geschichte; neu ist nur, daß eine hiesige Sängerin Miene machte, sich von hier fortzerren zu lassen und man ihr in athemloser Hast mit einem Engagement auf 6 Jahre 4500 fl. Gehalt, 20 fl. Spielgeld und einem zwei-monatlichen Urlaub unterthänigst offerirt hat und welche auch, nebst einer gelieferten Pension von 1000 fl. acceptirt wurden. Trotz dieser Nachricht ist heute München ruhig.

— Wien. Vor dem Kreisgericht in Leoben stand der Tagelöhner Max Schickel, angeklagt des an seinem eigenen Kinde begangenen Mordes. Der Verbrecher zählt 24 Jahr, er erschien vor Gericht mit reumüthiger Miene. Nach Verlesung der Anklage legte derselbe unter stetem Weinen das Geständniß ab, daß er sein mit einem ledigen Mädchen außer der Ehe erzeugtes fünf Monate altes Kind heimlich der Mutter wegggenommen und dasselbe in einen im Wald liegenden Steinbruch gelegt habe, in der Absicht, daß das Kind umkommen und er dadurch der Sorge für seine Unterhaltung enthoben sein möge. Obwohl das Kind in sehr leichter Umhüllung einen ganzen Tag lang der Kälte ausgesetzt lag, traf es der unnatürliche Vater dennoch um 4 Uhr Nachmittags noch am Leben und kläglich wimmernd. Erbarmungslos nahm er nun das Kind, drückte es an sich und verschloß ihm Mund und Nase, damit es ersticke. Auch erfolgte nach dieser von einem Vater wahrhaft teuflischen Umarmung in einer Viertelstunde wirklich der Tod. Das kleine Würmchen starb am Herzen seines Erzeugers — seines Mörders! Welches Herz mußte dieß wohl gewesen sein?! Schickel wurde zum Galgen verurtheilt.

da zu bleiben und Platz zu nehmen. Es würde unmöglich sein, zu schildern, was in diesem Augenblicke in Madame Funksnagel vorging. Kurz, kein General kann mehr verblüfft sein, wenn ihm der Feind einen wohlüberlegten Plan durch ein unerwartetes Manöver vereitelt. Sie war wohl recht freundlich, konnte aber nicht umhin, im Angesicht ihrer Gäste gegen die Frau Ruhme eine gewisse vornehme Herablassung zu beobachten, die dem Fuße, auf dem sie sonst mit ihr zu stehen pflegte, ganz und gar zuwider war. Eintigermassen suchte sie sich dadurch zu helfen, daß sie dieselbe schlechtweg als Frau Birnenbaum vorstellte; dafür aber erhielt sie von Frau Birnenbaum den Titel Ruhme um so häufiger, und so erfuhr es die Gesellschaft am Ende dennoch, daß sie mit der schlichten Frau in der rothgestreiften Kattunschürze durch die Bande der Verwandtschaft verknüpft war.

Mit Ausnahme dieser Vorfälle ging aber alles nach Wunsch. Emil Funksnagel, ein Knabe von 10 Jahren, mußte erst Ballheide deklamiren, dann Schillers Bürgschaft, und erntete für beides allgemeinen Beifall. Als nun vollends Berthchen einen von denjenigen Märchen auf dem Piano vortrug, welche in der Klavierschule unmittelbar auf die Fingerübungen folgen, da schien es, als wolle das ganze Auditorium vor Verwunderung und Vergnügen außer sich gerathen. — Aber nicht allein der mütterliche Stolz der Madame Funksnagel wurde geschmeichelt, auch ihr Talent als Zuckerbäckerin, worauf sie sich nicht wenig zu gute that, fand vollkommene Anerkennung, und mit inniger Freude, ja mit keinem geringen Selbstgefühl bemerkte sie, wie ein Teller voll Kuchen und Torte nach dem andern geleert wurde, und als zuletzt, trotz ihrem ununterbrochenen Nöhigen, Niemand mehr zulangen wollte, durfte sie sich mit voller Veruhigung sagen: sie können nicht mehr.

Endlich brach man auf. Die Gäste dankten für den vergnügten Abend, die Wirthin für die genossene Ehre. Knickse auf Knickse von ihr, Komplimente auf Komplimente von ihm. — Schuhmann, den großen,

Polen.

— Polen hat nun einen Statthalter, den Großfürsten Konstantin, und einen Dictator, den General Langiewicz; der eine kommandirt in Warschau, der andere im Heerlager der Polen. Mieroslawski ist auf und davon. Von dem Statthalter sind die Bauern aufgefordert worden, Insurgenten zu fangen und einzuliefern, so daß die Menschenjagd noch bössartiger werden wird. In Polen hat der Verrath von jeher eine Rolle gespielt, die Insurgenten machen mit den Verräthern kurzen Prozeß. Ein Beispiel. Ein Gutsbesitzer bewirthete Aufständische reichlich, rief aber heimlich Kosaken bei, um sie aufzuheben. Die Polen stiegen das Briefchen ab, lasen es dem Verräther vor und erschossen ihn. Eine Frau, die in Warschau Verrath übte, wurde auf der Straße unter den Augen der Russen erschossen. Manchmal kommts auch anders. Ein Gutsbesitzer war geächtet worden, weil er den Aufständischen Geld verweigert hatte, nächstlich hatte er den Besuch der Rächer zu erwarten und lag auf der Lauer. Als in einer Nacht vier Polen durchs Fenster eindringen wollten, schoß er zwei aus seinem Versteck nieder und trieb die andern in die Flucht. Bei einem der Gefallenen fand man die Exekutionsinstrumente: einen Hammer, einen Nagel, einen Strick. — Viele Poinnen kämpfen unter den Aufständischen, in einem Treffen bei Lodz fielen allein vier, darunter eine gesegneten Leibes.

— Ueber den Kampf bei Konin entnehmen wir der „Ostsee-Zeitung“ Folgendes: Der von den Insurgenten beabsichtigte Angriff auf die Stadt Konin hat am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr begonnen. Der Kampf entspann sich zuerst bei der Kirche in Biniszewo, 1½ Stunden von Konin, mit einem russischen Rekognoszirungs-Detachement und dauerte bis spät in die Nacht. Am Montag früh entsandte die Garnison in Konin mehrere Detachements in der Gesammtstärke von etwa 1500 Mann gegen die, die Stadt in weitem Umkreise einschließenden Insurgentenbanden, und der Kampf erneuerte sich mit beispielloser Hartnäckigkeit von beiden Seiten. Er endete gegen Abend mit völliger Niederlage und Zerstreuung der Insurgentenbanden. Der Verlust an Todten und Verwundeten soll auf beiden Seiten sehr bedeutend sein.

— Die „Times“ hat einen Spezialcorrespondenten nach Polen geschickt. Was er im polnischen Theil von Posen sah, scheint ihm von den politischen Anlagen des tapfern Volkes eine nichts weniger als günstige Meinung beigebracht zu haben. Die Adelligen zeichnet er mit den Worten: „Auf ihre Ritterlichkeit und persönliche Tapferkeit kann man unter allen Umständen rechnen; aber ihr Ekelmuth ist von weiblichem Typus und, obwohl zu Zeiten hervorstechend genug, doch zu nahe der Eitelkeit verwandt, um von ächtem und dauerhaftem Gepräge zu sein. Sie sind ungemein streitfuchtig und eigensinnig, erkennen kein höheres Gesetz als den Macht-

blechernen Leuchter mit der dicken Wachskerze in der Hand, hatte schon ein gutes Weildchen auf der Treppe gelauert, als sich die Herrschaften empfahlen. Der Graf gab der Kammerherrin den Arm, Herr v. Müllersbach dem Fräulein. Der Referendar wollte der Frau Muhme Birnenbaum dieselbe Aufmerksamkeit erweisen; aber diese deprejirte so gehorsamst und versicherte so aufrichtig, sie wohne nur ein paar Häuser weiter, daß er es nicht für nöthig fand, ferner in sie zu dringen, und zufrieden, seine Schuldigkeit gethan zu haben, stillschweigend den Zug beschloß.

Schuhmann, immer mit einer Viertelswendung nach rückwärts, ging natürlich voraus und machte, in der Mitte der Hausflur angekommen, ein paar große Schritte, damit er den Vorsprung gewänne, den er brauchte, um die Thür zu öffnen, ehe die Gesellschaft sie erreichte. Dann stellte er sich daneben in Postur und hielt den Leuchter tief genug, daß ihr breiter Rand von freigebigen Händen mit Bequemlichkeit erreicht werden konnte.

„Gute Nacht“, sagte die Kammerherrin, als sie mit dem Grafen vorüberging. — „Gute Nacht“, wiederholte der Graf; aber das war auch alles, was sie thaten. — Herr v. Müllersbach und das Fräulein, die eben viel mit einander zu lichern hatten, schienen Schuhmann gar nicht einmal zu bemerken, und von Frau Birnenbaum, die so oft im Hause ein und aus ging und gewissermaßen zur Familie gehörte, war wohl gar nichts anderes erwartet, als der gewöhnliche Gruß, der denn auch erfolgte. Endlich kam der Referendar. Er sagte ebenfalls gute Nacht und legte ein Achtgroshenstück auf den Leuchter. — „Acht Groschen“, brummte Schuhmann, indem er die Treppe langsam wieder hinaufstieg und das gelöste Stück betrachtete. „Drei in Acht zweimal — zweimal drei ist sechs, bleibt zwei. Die dummen Gänse, hätten sie Einem doch das Maul nicht erst wässerig gemacht!“

Die Herren in ihrer trefflichen Laune machten auf dem Nachhause-

spruch ihres Willens an, und wechseln in den gewöhnlichen Fällen jeden Augenblick den Gegenstand ihrer Wünsche. Verschwenderrisch und unwirthschaftlich in jeder Beziehung, haben sie tausend Bücher überflogen und keines studirt. Voll liberaler Bestrebungen, gefallen sie sich darin, die Selbstherrschner unter den Bauern zu spielen, die ihnen den Rocksaum küssen; und obgleich die zärtlichsten Gatten, halten sie es mit den Pflichten des Ehestandes vereinbar, ein paar Maitressen neben ihrer angebeteten Gemahlin zu haben. Mit einem herzlichen Sinn für die edleren Elemente im menschlichen Charakter und einem unwiderstehlichen Hang sich jeder Art von Genußsucht hinzugeben, zeigen sie jene wunderbare Mischung orientalischer und occidentalischer Charaktermerkmale, durch die sie lange Zeit ihre Nachbarn in Erstaunen gesetzt, aber sich auch ins Verderben gestürzt haben, was die notwendige Folge ungeschulter Talents und ungezügelter Leidenschaft ist.“

Amerika.

— Wer etwa haben so ungeachtet gewesen ist, sich vom Soldaten frei zu lösen, kann's drüber über'm Meer wieder gut machen. Das neueste Gesetz der amerikanischen Union verpflichtet alle Bürger von 20—45 Jahren zum Soldatendienst, sobald sie der Präsident einberuft, selbst die Abgeordneten und Soldaten machen keine Ausnahme. Bürger sollen vor Nichtbürgern nicht den geringsten Vorzug haben; jeder Einwanderer braucht nur zu erklären, daß er einmal Bürger werden wolle, so genießt er sofort das Recht und die Pflicht, Soldat zu werden. Nur unter einer Bedingung kann er frei werden: wenn er einen Stellvertreter kauft oder 300 Dollars bezahlt.

— Unter den Frauen der Südstaaten Nordamerikas ist es jetzt Mode, Schnupftabak zu kauen. Gewöhnlich wird ein kleines Stückchen Span mit dem Speichel der Schönen befeuchtet, damit sich der pulverisirte Tabak anhängt. Sie taucht es dann in Schnupftabak, zieht es heraus, und bringt es sofort zwischen die Zähne, wo der süße Bissen so lange bleibt, bis die ganze Schmachtsigkeit ausgezogen ist. Eine andere Methode ist die: einen Löffel voll Tabak in ein Stückchen Tuch zu wickeln, und es dann tüchtig zu verkaufen, wie wenn ein Stückchen Kanwachs zwischen den Perlenzähnen wäre. Eine dritte endlich ist die: den Mund damit vollzustopfen und den Tabak gerade so zu essen, als ob es Zucker wäre. Ich will nicht sagen, daß alle dortigen Frauen diese Kunst treiben. Es ist aber herkömmlich, daß ein junger Mann, der sich eine reiche Erbin von so und so viel Bockköpfen holen möchte, einen intimen Hausfreund im Vertrauen und privatim fragt: „Ist der Engel Tabak?“ Aber das Geheimniß kann doch selten dem Freunde entlockt werden. Man muß gelegentlich dem schönen Wesen so nahe zu kommen suchen, daß man das Aroma ihres Athemschlürfen kann.

wege den Vorschlag, diesen Abend gemeinschaftlich an der Wirthstafel zu speisen, und Herr v. Müllersbach hätte es sich sehr zu seinen Gunsten auslegen können, daß die Kammerherrin, mit Hintanziehung aller ökonomischen Rücksichten, bereitwillig ihre Zustimmung gab. Das Nachtessen war schon gerüstet, als die Gesellschaft im Wirthshause anlangte, und da man es nicht für nöthig hielt, viel Rücksicht zu nehmen, so wurde das unterwegs begonnene Gespräch bei Tisch ungezwungen fortgesetzt.

„So viel ist gewiß“, sagte der Graf, „der Spaß ist nicht mit Gold zu bezahlen.“ — „Und was meinen Sie von unserer musikalisch-dellamatorischen Unterhaltung?“ lachte der Referendar.

„Haben Sie gesehen“, fiel Herr v. Müllersbach ein, „wie die Kleine bei den Worten Körners: „dort, wo die alten Gemäuer stehn“, auf die Törten zeigte, die auf dem Büffet aufgezupft waren?“ — „Und das ohrenzerreißende Geklirper der Kleinen mit den Blumen in den Haaren!“ bemerkte die Kammerherrin. — „Wie kann man nur ein Kind so verputzen“, sagte das Fräulein. „Ganze Rosenbüsche hatte man dem armen Kind auf den Kopf gepflanzt!“ — „Nun, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme“, sagte Herr v. Müllersbach; „und ich dachte, unsre Frau Wirthin hätte ebenfalls nicht übel ausgehoben in ihrer Haube mit fünf Stagen Spigen über einander und Gott weiß, wie viel Ellen Band.“ — „Und rosa Band noch oben drein, zu einem Gesichte von wenigstens 45 Jahren“, fiel das Fräulein ein. — „Und die Ringe und Ohrringe und die Masse von Silberzeug so recht zur Schau hingestellt“, fügte die Kammerherrin hinzu. „Aber hätten Sie nicht Lust, Herr Graf, unsrer Frau Wirthin den Bedienten abspenstig zu machen, sammt seiner Livree?“ — „Ja, der Bediente, der Bediente!“ riefen hier alle einstimmig und brachen in ein lautes Gelächter aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Anmeldungen zum Handels-Register betreffend.

An sämtliche Bürgermeister-Aemter des Gerichts-Bezirks.

Nr. 3008. Dieselben werden angewiesen, Verzeichnisse sämtlicher in ihren Gemeinden zur Zeit bestehenden Firmen und Handels-Gesellschaften anher vorzulegen, jedoch mit Ausnahme derjenigen Handelsleute, welche als Händler, Trödler, Hausierer oder sonstige Handelsleute von geringem Gewerbebetrieb unter den §. 10 des deutschen Handelsgesetzbuches fallen und demgemäß nach §. 3 der Vollzugs-Verordnung vom 3. Oktober v. J. in die Handels-Register nicht einzutragen sind.

Der Erledigung dieses Auftrags sieht man binnen acht Tagen entgegen.
Durlach, den 17. März 1863.

Großherzogliches Amtsgericht.
Baumstark.

Aufforderung.

Nr. 3187. Karl Jäger von Jöhlingen, Trompeter im großherzogl. II. Dragonerregimente in Karlsruhe hat sich unerlaubter Weise aus seinem Garnisonsorte entfernt und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt.

Derjelbe wird daher aufgefordert, sich binnen vier Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme belegt.

Wir bitten auf Karl Jäger zu jahren, und denselben im Falle des Veretens anher oder an großherzogl. Regiments-Kommando einzuliefern.

Signalement:

Größe: 5' 4" 3". Statur: schlank.
Gesichtsform: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Haare: hellblond. Stirne: hoch. Augenbraunen: blond. Augen: blau. Nase: lang. Mund: klein. Kinn: rund. Zähne: gut.

Durlach, 13. März 1863.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3322. Katharine Rabold von Grünwettersbach beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind

Dienstag, den 31. März,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 17. März 1863.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Einträge zum Handels-Register betreffend.

Nr. 2740. Eintrag zum Gesellschafts-Register: Ordnungszahl 4 vom 12. März 1863; die unterm 29. Januar 1861 zum Offenkundigkeitsbuch des großh. Amts-Revisorats Durlach, Fol. 66 bis 68 eingetragene, auf den Grund eines zu Hamburg am 3. April 1860 zwischen F. W. Deimling und C. Volz jun. in Karlsruhe abgeschlossenen Gesellschafts-Vertrags zum Betrieb einer Fabrik von künstlichen Mineral-Wässern, Brause-Limonade und andern künstlich zu fabrizierenden Getränken bestandenen Handels-Gesellschaft der beiden genannten Kaufleute wurde durch öffentliche Urkunde vom 21. Oktober 1862 wieder aufgelöst.

Durlach, 11. März 1863.

Großherzogliches Amtsgericht.
Baumstark.



wird im städtischen Farrenstall dahier ein fetter Rindsfarren in öffentlicher Steigerung verkauft.

Durlach, 16. März 1863.

Der Gemeinderath.

J. A. d. V.

Knaus.

Siegrift.

Fahrniß-Versteigerung.



Frau Partikulier Karl Menger's Wittve dahier läßt wegen Wegzug gegen Baarzahlung in ihrer Behausung durch das Waisengericht öffentlich versteigern:

Donnerstag den 26. d. M.,

von Morgens 8 Uhr an,

verschiedener Hausrath und Küchengeräth, Schreibwerk, wobei mehrere Koffer, 1 Kanapee, Portrait, 1 Mehllasten, 1 Fenstertritt, Tisch, Spiel- und Bügeltisch, Bettladen, 1 Blechbackofen mit Röhre, 1 porzellanener Kochherd, Schüsseln und eine Parthie Eisen, Bretter und Balken, 1 eiserner Fußkrager, 1 neueichenes Holzgitterthor, 2 Lagerbäume, 1 große Waage und Gewicht, 3 Leitern, eine große Parthie Bücher, und mehrere große Fahnen mit Stangen;

sodann:

beabsichtigt dieselbe, ihr dreistöckiges Wohnhaus in der Hauptstraße, Nr. 10, aus der Hand zu verkaufen.

Durlach, 18. März 1863.

Am 1. April

findet die Ziehung des

Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahnanlehens

vom Jahre 1858,

von **42 Millionen Gulden** statt.

Die Haupt-Preise des Anlehens sind: 21 mal 250,000, 71 mal 200,000, 103 mal 150,000, 90 mal 40,000, 103 mal 30,000, 90 mal 20,000, 370 mal 5,000, 20 mal 4,000, 76 mal 3,000, 54 mal 2,500, 8 mal 1,500, 8 mal 1,000, 70 mal 400, und der geringste Gewinn 8850 mal 140 Gulden.

Kein anderes Anlehen bietet bei gleicher Solidität und bei einer verhältnißmäßig kleinen Einlage so große Chancen dar, wie dieses.

Ein ganzes Loos fl. 7., halbe fl. 3. 1/2 fr., viertel fl. 1. 45 fr., mit Serien und Nummer.

Es ist somit Jedermann die Gelegenheit geboten, mit der sehr geringen Einlage von fl. 1. 45 fr. an einem der vorstehenden hohen Treffer Antheil zu haben.

Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrags oder Postvorschuß prompt ausgeführt und nach Beendigung der Ziehung die Gewinnliste unentgeltlich zugesandt.

Um allen Ansprüchen rechtzeitig genügen zu können, beliebe man sich baldigst zu wenden an

Heinrich Bach,

konzeßionirte Staatseffekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

1078.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche, Keller und sonstigem Zugehör sogleich zu mietten gesucht. Anerbieten nimmt das Kontor dieses Blattes entgegen.

Eigenschafts-Versteigerung.

Nr. 2474. Die Erben des verstorbenen Chirurgen J. C. Mastig dahier lassen der Erbtheilung wegen am

Montag, den 23. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus durch Notar Seufert öffentlich versteigern:

1.

Das zweistöckige Haus mit Stallung und Zugehörde in der Bäderstraße, einseits F. Schmidt, anderseits W. Jung Gebot 1500 fl. Anschlag 2000 fl.

2.

Acker im langen Sträßler. 1 Viertel 21 Ruthen alt, neu Maß 1 Viertel 34 Ruthen 72 Fuß, einseits Seifer Wächter's Wittve, anderseits Kammacher Liebe, mit 3 Bäumen. Gebot 312 fl. Anschlag 400 fl.

3.

Theils Weinberg, theils Acker im Enzberg. 1 Viertel 20 Ruthen alt, neu Maß 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß, einseits Friedrich Dörr, anderseits Friedrich Groner. Gebot 170 fl. Anschlag 200 fl.

Durlach, 16. März 1863.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

Seufert, Notar.

Fahrniß-Versteigerung.



Nr. 2436. Aus dem Nachlasse des Herrn Doctors Dyffert werden am

Dienstag, den

24. d. Mts., von

Vormittags 8 Uhr an,

in der Spitalverwalter Etschmann'schen Behausung dahier folgende Fahrniße durch Notar Seufert öffentlich versteigert: eine silberne Uhr, Mannskleidung, worunter ein Pelzrock, Schreibwerk, meistens polirtes, gutes Möbel, mehreres Bettwerk und Weißzeug, Küchengeräth und sonstiger Hausrath; und

Nachmittags 2 Uhr

die Instrumente zur Geburtshilfe und die Bibliothek, worunter Tiedemann's Atlas.

Alles jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung.

Durlach, 16. März 1863.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

Seufert, Notar.

Rindsfarren-Verkauf.

Montag, den 23. März,

Wittags 12 Uhr,

Durlacher Brodpreise.

Vom 15. bis 31. März bleiben die Brodpreise unverändert.

Sämmtliche Bäcker.



Die Familie Karl Knie

hat die Ehre anzuzeigen, daß **Donnerstag, Freitag und Sonntag** täglich **zwei große Vorstellungen**

stattfinden werden. Die erste Nachmittags halb 4 Uhr auf dem Marktplatz im Seiltanzen; die zweite Abends halb 8 Uhr im Saale zum „Nebstock.“
Ergebenst ladet ein

Knie, Wittwe.

Großh. badische privilegierte Naturbleiche in Pforzheim.



Für obige, als vorzüglich anerkannte Naturbleiche besorgt auch dieses Jahr wieder die Einsammlung von **Fuch, Garn und Faden** zu den bisherigen Bleich-Preisen.

Friedr. Unger, Sohn,
Kaufmann in Durlach, Hauptstraße Nr. 12.

Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder eine schöne Auswahl von **Gold-Leisten**, wie auch in **schwarzer und brauner Farbe** erhalten habe und zu möglichst billigen Preisen verkaufe. Ebenso bringe ich in Erinnerung, daß bei mir auch **Necht-Gold-Rahmen**, sowie auch **derartige alte Gold-Rahmen** wieder frisch vergoldet werden. **Photographie-Rahmen** in jeder Größe und nach jedem Geschmack werden durch mich jederzeit billigt gefertigt.

Heinrich Frohmüller,
wobohnt Spitalstraße Nr. 18,
gegenüber der Brauerei zum rothen Löwen.

2)1.

Sprungherde (Sparherde),

für **Steinkohlen- und Holz-Feuerung** (transportabel zum Gebrauch fertig), in 10 verschiedenen Größen, en gros & en detail, empfiehlt zu billigen Preisen

Franz Perrin Sohn
in Karlsruhe.

6)1.

NB. Zeichnungen und Preis-Listen werden auf Verlangen franco zugesendet.

Am 1. April d. J.
Ziehung des
Neuen Prämien-Anlehens
der

Stadt Mailänder 45 Frs.-Loose,
im Betrage von 18 Millionen Franken
in 400,000 Treffern eingetheilt.

Gesamt-Gewinne: 5 mal Frs. 100,000,
2 mal 80,000, 70,000, 60,000, 2 mal 50,000,
45,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal
5,000, 4,000, 253 mal 1,000 zc. bis abwärts
Frank 46 niedrigster Gewinn.

1 Loos mit Serie und Gewinn-Nummer zur
obigen Ziehung kostet fl. 1. 45 Kr. oder Thlr. 1.

2 " " " " 5. - "

3 " " " " 9. - "

gegen Einsendung des Betrags, Postvorschuß
oder Posteingahlung.

Gefällige Aufträge werden durch Unter-
zeichneten reell und prompt ausgeführt, und
nach stattgehabter Ziehung den Betheiligten
die Gewinnliste sofort gratis zugesandt.

J. M. Hollé
in Frankfurt a. M.

Kleesamen u. Hanfsamen
empfehlen
Julius Vöffel.

Ziehung am 1. April 1863
der kaiserl. königl. österreich.
Credit-Loose.

Jedes Loos muß im Laufe der Ziehungen
gewinnen.

Gewinne des Anlehens: fl. 250,000,
200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000,
15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000,
1,500 zc. zc. Kleinster Gewinn fl. 140.

Original-Loose billigt und werden solche
mit fl. 3. Nachlaß nach der Ziehung wieder
zurückgenommen.

Mit fl. 3. für 1 Loos,
" 10. " 4 Loose,

ist man für obige Ziehung theilhaftig.

Bestellungen, gegen Einsendung des Betrags
oder Postvorschuß, sind baldigst und nur
direkt zu senden an das Bankhaus

B. Schottensfels
in Frankfurt am Main.
Listen werden sofort nach der Ziehung
jedem Theilnehmer franco zugesandt. 8)6

Zu vermieten.

Herrenstraße No. 3 ist der zweite
Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche,
Keller und Waschküche nebst großem
Speicher, auf den 23. Juli zu vermieten.
Näheres im Laden selbst.

Verantwortlicher Redakteur: A. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

Durlach.

Haus-Versteigerung.

Im Auftrag des Eigenthümers,
G. Huber, Schneidermeister in Karlsruhe,
wird **Montag, den 23. d. Mts.,**
Nachmittags 2 Uhr,

nachbenanntes Wohnhaus in dem hiesigen
Rathhaus zum Eigenthum versteigert:

Ein dreistöckiges Wohnhaus
in der Bäderstraße, neben
Schlossermeister Karcher und dem

Amtshausgarten, bestehend in zwei zur
einrichtung Wohnungen und Wohnungs-
raum in dem ersten Stock nebst drei
Kellern, ferner aus Stallung mit Heu-
boden und angränzenden 74 Ruthen
Gemüse-Garten.

Das Ganze vermöge seiner Einrichtung
und seiner soliden Bauart sowohl zum
Betrieb eines Gewerbes, als der Land-
wirtschaft geeignet. Der Kaufschilling
kann auf Verlangen stehen bleiben.

Nähere Auskunft erteilt

F. Reibold,
Sattlermeister dahier.

200,000 Gulden,

Haupttreffer der Gewinnziehung
am 1. April 1863,

des **Kais. königl. Oesterreich.**
Eisenbahn-Dampfschiffahrts-
Anlehens.

Es enthält dieses Unternehmen die groß-
artigsten und zahlreichsten Gewinne, und bietet,
was Solidität betrifft, den Betheiligten die
sichersten Garantien.

Die Haupt-Preise des Anlehens sind:

21 mal 250,000, 71 mal 200,000,
105 mal 150,000, 90 mal 10,000,
105 mal 30,000, 90 mal 20,000,
105 mal 15,000, 370 mal 5,000, 20 mal
4,000, 76 mal 3,000, 54 mal 2,500,
264 mal 2,000, 503 mal 1,500, 733 mal
1,000 bis abwärts fl. 135 niedrigster Treffer,
den mindestens jedes Loos erlangen muß.

1 Original-Loos-Antheilschein mit Serie
und Gewinn-Nummer zu
obiger Ziehung kostet fl. 2.

6

gegen Einsendung des Betrags, Postvorschuß
oder Posteingahlung.

Es ist somit Jedermann die Gelegenheit
geboten, mit der sehr geringen Einlage von nur
fl. 2 bei dem höchsten Treffer von fl. 200,000,
welcher am 1. April 1863 unfehlbar gezogen
wird, theilhaftig werden zu können.

Gefällige Aufträge beliebe man baldigst zu
richten an

J. G. Luzmann jun.
konzeffionirte Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.

Zur Beachtung!

P. S. Bei erwähnten Originalloos-Antheils-
scheinen mit Serie und Gewinn-Nummer wird
der darauf fallende Gewinn sofort ausgezahlt,
und hat man nicht nöthig, erst ein Loos gewinnen
zu müssen, wie dieses so oft der Fall ist. 8)6.

Geldanerbieten.

150 Gulden Almosengelder
sind gegen doppelte Versicherung aus-
zuleihen bei

Friedrich Kraß.

Sommerweizen,

reinen, zur Saat, verkauft
A. Luz dahier.